



Belegpreis in Breslau und in der Provinz bei unseren Agenturen durch eigene Boten frei ins Haus geliefert, 54.— Wtl., monatl. 18.— Wtl., wochentl. 4.50 Wtl., bei Abholung b. d. Niederl. u. Agenturen viertel: 60.— Wtl., monatl. 17.— Wtl., wochentl. 4.— Wtl.; bei Abholung b. d. Geschäftsstellen in Breslau viertel: 48.— Wtl., monatl. 16.50 Wtl., wochentl. 3.5.— Wtl. Bei der Post vierteljährl. 54.— Wtl., monatl. 18.— Wtl.

Breslau, Dienstag, 3. Januar 1922

Einrückungsgebühr für den 1. Halb. Raum in Wtlmetershöhe 225 Mt., Abendblatt 250 Mt., bei Anzeigen aus Schließen und Boten 1.70 u. 2.— Mt. In der Morgenausgabe Wohnungsanzeigen 1.70, Schließen und Boten 1.20 Mt., Stellengesuche 90 Pf. Familienanzeigen (nur Anzei- und Mehrzahlige), die zweifelhafte Wtlmetershöhe 1.50 Mt., Anzeigen an d. vordringlicher Stelle (3. Jahrg.) 9.50 Mt., Schließen u. Boten 8.— Mt.

Hauptredakteur: Dr. Richard Schmitt, Fernsprecher der Redaktion Ring Nr. 261, 5722 und 640 (letzte nur für den Stadterwerb), der Handelsredaktion Ring Nr. 416. Sprechstunden der Redaktion 10 bis 12 Uhr. Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. Zeitungsbestellung und Anzeigenannahme (Schluß 5 Uhr ohne Gewähr für eine bestimmte Nummer) in der Geschäftsstelle Schwetitzer Straße 47/48 (Fernsprecher Ring Nr. 1044 und 4416) und in der Zweigstelle Poststraße 17, Fernsprecher Ring Nr. 4765. Telegramm-Adresse: Schließelsteig. Postfach: Breslau 88, Wtlh. Gottl. Korn. — Geschäftsstelle für Obereschlesien: Beuthen O.S. Solgerstraße 5, Fernsprecher Beuthen O.S. 1923.

## Beilegung des Eisenbahnerstreits.

### Beendigung des Eisenbahnerstreits in Breslau.

m. Am Montag nachmittag versammelten sich die streikenden Eisenbahnarbeiter wieder im Gewerkschaftshaus, um das inzwischen eingetragene Ergebnis der Berliner Verhandlungen entgegen zu nehmen. Mitgeteilt wurde dabei u. a., daß Montag vormittag alle gewerkschaftlichen Instanzen in Berlin getagt haben. Im Anschluß daran habe der erweiterte Vorstand daselbst um 1 1/2 Uhr beschloffen, den Streik alsbald abzubrechen. Erreicht habe man u. a., daß über das Arbeitszeitgesetz noch weitere Verhandlungen geführt werden sollen zwecks Herbeiführung einer Wiederrücknahme des Gesetzes. Das neue Ortsklassenverzeichnis solle für die Arbeiter rückwirkend ab 1. Oktober 1921 gelten. Die Überenerntungszuschüsse sollen auf 1. März erhöht werden, zahlbar ab 1. Oktober 1921. Keine Maßregelungen haben zu erfolgen. Im Anschluß an diese Verhandlungen wurden sofort auch Verhandlungen mit dem Eisenbahndirektionspräsidenten Bogt über die Durchführbarkeit der Forderungen geführt. Nach einer kurzen Aussprache beschloß man für Breslau den Streik sofort abzubrechen. Noch am selben Abend sollte die Arbeitsaufnahme erfolgen, und zwar bei den Kesselheizern und in den Betriebswerkstätten, damit der Betrieb am Dienstag morgen wieder auf der ganzen Linie im Gange ist.

T. U. Breslau, 2. Januar. Nachdem auch in Breslau die Verhandlungen mit dem Eisenbahner einen befriedigenden Verlauf genommen haben, nimmt der Verkehr im Direktionsbezirk Schließen wieder langsam normalere Formen an. Seit heute nachmittag sind auf verschiedenen Stationen die Waggons teilweise wieder erschienen und haben die Arbeit aufgenommen. Für den morgigen Tag kann man in Schließen mit normalem Verkehr rechnen. Die obereschlesischen Schnellzüge haben vorläufig noch erhöhte Verspätungen aufzuweisen. Ganz besonders schwierig gestaltete sich am Sonntag und am Montag vormittag der Verkehr über die Stationen Kaudern und Glogau. Die Reisenden mußten auf anderen Strecken arduose Umwege machen, um nach Breslau zu gelangen. Auch auf der Strecke Breslau-Dels war der Verkehr fast stillgelegt.

### Die Betriebslage in Berlin.

Berlin, 2. Januar. Die ausländischen Eisenbahnarbeiter erschienen heute vormittag zur Wiederaufnahme der Arbeit auf den Bahnhöfen und Werkstätten. Dennoch konnte der Verkehr bisher noch nicht vollständig in Ordnung gebracht werden. Von 10 Uhr ab war es erst möglich, die Zugfolge ständig zu vermehren. Mit der regelmäßigen Durchführung aller Züge wird erst heute abend gerechnet werden dürfen. Der Fernpersonenverkehr wurde planmäßig durchgeführt. Der Güterverkehr wird heute abend wieder voll im Gange sein. Die Heranführung geschlossener Kohlenzüge nach Berlin wird mit allen Kräften gefördert.

SS Die Hoffnung der Eisenbahnverwaltung, daß heute bereits eine merkliche Besserung im Eisenbahnbetrieb eintreten werde, hat sich nicht erfüllt. Die im Berliner Verkehrsministerium getroffenen Vereinbarungen sind, wie es in einer amtlichen Auslassung heißt, anscheinend noch nicht genügend unter der Arbeiterschaft bekannt geworden; zum Teil warten die örtlichen Leitungen noch genaue Instruktionen ihrer Spitzorganisationen ab, die merklich zögerlicher noch nicht ergangen waren. In Köln wird der Verkehr unter dem Druck der Interalliierten Kommission wieder aufgenommen. Der Ruhr-Motorenverkehr, der in der Hauptsache Kohlen-

züge für die Entente liefert, funktioniert wieder. In Elberfeld und auf der Hagener Strecke hat sich die Lage verschärft; in Essen ist die Arbeit teilweise wieder aufgenommen; die Lokomotivführer weigern sich aber, Lokomotiven zu fahren, die von „Streikbrechern“ mit Kohlen versehen worden sind. Auch in Berlin hat sich die Lage nicht wesentlich gebessert. Die Kohlenlader fehlen zum größten Teil noch. Die Fernzüge verkehren nur teilweise. Auf der Stadtbahn mußte gestern nachmittag der Verkehr eingestellt werden. Der Vorortverkehr ist unregelmäßig. Am Nachmittag sollten wieder Verhandlungen der Eisenbahnverwaltung mit den Organisationen stattfinden, von denen aber die Wiederaufnahme der Arbeit nicht abhängen dürfte. Es sollen die Ausführungsbestimmungen für das am Sonnabend zustande gekommene Abkommen zwischen den Parteien festgelegt werden.

Berlin, 2. Januar. Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion hat sich die Betriebslage im Laufe des Nachmittags durchwegs gebessert. Seit 2 Uhr nachmittags ist fast überall die Arbeit wieder aufgenommen. Der Fernpersonenverkehr ist planmäßig durchgeführt worden. Der Stadt- und Ringbahnverkehr war noch unregelmäßig, besserte sich aber gegen Abend. Der Güterverkehr findet wieder in planmäßigem Umfang statt. Arbeitswillige wurden in diesen Tagen vielfach von Streikenden an der Arbeit verhindert. Zu erheblicheren Ausfälligkeiten ist es nur vereinzelt gekommen. Von Dienstag ab darf wieder überall mit regelmäßigem Zugverkehr gerechnet werden.

### Die Verkehrsfrage in Westdeutschland.

Elberfeld, 2. Januar. Der Eisenbahnerstreik kann nach den Vereinbarungen zwischen der Reichsregierung und den Spitzenorganisationen der Eisenbahner in Berlin auch hier als beendet angesehen werden. Von den Bezirksleitern des Verbandes Deutscher Eisenbahner, der bekanntlich der Träger des Streits war, wird zwar verneint, auch hier noch über die wirtschaftlichen Abmachungen hinaus Zugeständnisse zu erwirken, aber die Wiederaufnahme der Arbeit vollzieht sich im ganzen genommen gut, und der Betrieb kommt allmählich wieder in Fluß. Die Durchgangszüge passierten das Wuppertal heute fast ausnahmslos wieder mit gewöhnlicher Pünktlichkeit, und es kann erwartet werden, daß von morgen an die Züge wieder fahrplanmäßig fahren. Auch nach den Seitenlinien ist der Verkehr wieder aufgenommen worden.

Nach amtlichen Feststellungen hat der Zustand auch einige schwere Ausschreitungen gezeigt. Auf vordringende Lokomotiven sind Eisenstangen geworfen und aus Weichen sind Holzkeile entfernt worden, um Züge zur Entgleisung zu bringen. Ferner wurden Kraftkabel und mechanische Zugdrabstleitungen durchgeschnitten. Zum Glück sind Unfälle dadurch nicht entstanden.

Wie das Wolffbüro von zuständiger Seite erfährt, ist in dem Eisenbahndirektionsbezirk Köln die Arbeit heute morgen der Vereinbarung gemäß allgemein wieder aufgenommen worden.

Im Streik der Oberrheinischen Eisenbahnarbeiter ist dagegen bisher noch keine Änderung eingetreten. Die Anordnungen der Rheinlandkommission sind von den Streikenden bisher außer Acht gelassen worden. Der Zugverkehr wird in beschränktem Maße aufrecht erhalten.

### Folgen des Streikes.

SS Berlin, 2. Januar. Eigener Drahtbericht.) Die Elektrizitätskraftwerke Wehlen mußten wegen ausbleibender Kohlenlieferungen stillgelegt werden. 20 000 Textil- und Metallarbeiter sind dadurch zum Feiern gezwungen, weil den Fabriken der elektrische Strom für die Antriebmaschinen fehlt.

großem Umfang Ankäufe von Fertigwaren und Rohstoffen vornehme. Zu dieser Meldung ist zu bemerken, daß sich tatsächlich seit mehr als zwei Monaten der russische Delegierte Stobekow in Paris befindet, und hier verschiedene Kontakte abgeschlossen hat. Die Nachricht von der Anwesenheit Stobekows in Paris ist ebenfalls immer ein öffentliches Geheimnis gewesen; irgendeiner Veröffentlichung in den Blättern ist man aber nicht begegnet. Es wurde anscheinend höheren Ortes nicht gewirkt, daß die Anwesenheit eines Sowjetvertreters in Paris laut werde. Nebenfalls geht aus der Tatsache, daß die „Morningpost“ nunmehr von der Anwesenheit der Russen Meldung machen kann, hervor, daß Frankreich jetzt entschlossen ist, aus seinen Verhandlungen mit den Bolschewisten kein Geheimnis mehr zu machen. Da die „Morningpost“ durchaus französisch ist, und sich guter offizieller Beziehungen erfreut, so könnte man in ihrer Veröffentlichung, welche den eigentlichen Tatsachen sehr nachsichtl. schließt, daß Frankreich nunmehr gegen eine Beteiligung der Bolschewisten an einer internationalen Konferenz nichts mehr einzuwenden haben wird.

### Der Zwischenfall von Sebenico.

w. Belgrad, 2. Januar. Beim Statthalter von Dalmatien, Metelitsch, sprach der italienische Konsul vor, und unterbreitete ihm schriftlich folgende italienische Forderungen: 1) Die Zivilbehörden sprechen der italienischen Regierung ihr Bedauern aus über die Ereignisse in Sebenico; 2) alle Schuldigen werden streng bestraft; 3) die südslawischen Truppen leisten der italienischen Fahne die Ehrenbezeugung; 4) die südslawische Regierung erläßt eine Kundgebung an das Volk, in der sie öffentlich ihr Bedauern über die Ereignisse in Sebenico kundgibt. Diese Forderungen sind von der südslawischen Regierung abgelehnt worden.

\* Belgrad, 2. Januar. (Eigener Bericht.) Die italienischen Forderungen haben im ganzen Königreich große Erregung hervorgerufen, ebenso wie das demonstrative Verhalten italienischer Kriegsschiffe in den Häfen von Sebenico und Spalato. Diese Ereignisse haben in mehreren Orten, u. a. in Zaram, zu fürstlichen Kundgebungen gegen Italien geführt.

## Albert Ballin.

Von Generalleutnant Schwarte.

I. „Wenn Deutschlands Schifffahrt wieder blühen, deutsche Dampfer wieder die Meere befahren werden, so ist es Albert Ballin gewesen, der zuerst den Kiel gelegt hat; sein Werk ist es, das weiterwirkt. Möge sein Geist allezeit in unserer Schifffahrt fort und fort leben!“

Mit diesen Worten schließt der Biograph, der Direktor Bernhard Suldermann der Hamburg-Amerika-Linie, die Lebensbeschreibung Ballins, die im Verlage von Gerhard Stalling, Oldenburg, in schlichter, aber vornehmer Ausstattung erschienen ist. Es sind vieldeutige, aber berechtigte Worte, die die außerordentlich großen Verdienste Ballins um die Entwicklung und Weltbedeutung der deutschen Schifffahrt in sich schließen. In der Tat gehört Albert Ballin zu den Persönlichkeiten, die in der kaiserlichen Vorkriegszeit eine entscheidende Führerrolle in dem gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands gespielt haben. Man kann wohl sagen, daß ohne ihn eine solche ungeheure Entwicklung der deutschen Schifffahrt und des deutschen Handels, damit aber auch der deutschen Industrie kaum möglich gewesen wäre. Es ist ganz natürlich, daß eine Persönlichkeit von einer so großen Bedeutung in wirtschaftlichen Dingen auch einen starken Einfluß auf wirtschaftspolitischen und schließlich auch auf reinpolitischen Gebiet gewinnen mußte. Sie mußte sich um so stärker auswirken bei der großen Vorliebe, die Kaiser Wilhelm II. der See und der Ausgestaltung der deutschen Handels- und Kriegsmarine entgegenbrachte. So kam es, daß Ballin zum Monarchen in ein engeres, von vielen beneidetes und nicht immer günstig beurteiltes Vertrauensverhältnis trat. Die Kritik klammerte sich dabei auch an den Umstand, daß Ballin Jude war und Jude blieb. Man kann über das Substantiv in Deutschland denken, wie man will; zweifellos ist Ballin immer von einer absolut einwandfreien, deutschen Gesinnung in seinem Denken und Handeln gewesen. Der Zusammenbruch der deutschen Widerstandskraft und seine Folgen, der Sturz des Monarchen und die Vernichtung der Größe Deutschlands wurde ihm früher, als vielen Anderen erkennbar; die letzte Vernichtung seines eigenen Lebenswerkes — die Auslieferung der deutschen Handelsflotte durch Erzberger an die Gegner — hat er nicht mehr erlebt; am 9. November 1918 trat er, der oft Gereifte, die Fahrt über den Ächeron an, nachdem er den rohen Eingriff fanatischer Matrosen in sein eigenes Werk noch erlebt hatte.

Dem Wirken Ballins entsprechend trennt sein Biograph auch seine Ausführungen: er stellt zunächst die außerordentlich erfolgreiche Lebensarbeit Ballins in der deutschen Seeschifffahrt dar, durch die die Hamburg-Amerika-Linie die führende Schifffahrtsgesellschaft Deutschlands und eine außerordentlich einflußreiche Gesellschaft im internationalen Seeverkehr wurde; er schildert dann in drei Abschnitten „Politik“, „Der Kaiser“, „Der Krieg“ das zeitweise Erfolg versprechende, schließlich aber doch gescheiterte Streben Ballins, einen Ausgleich zwischen Deutschland und England herbeizuführen, den seit langer Zeit drohenden Weltkrieg zu vermeiden und ihn, nachdem er ausgedehnt war, baldigst auf dem Wege des Kompromisses zu beendigen. Beide Teile des Buches sind von starkstem Interesse — auch der erste Teil nicht nur für die Kreise des Volkes, die dem See- und Handelsverkehr nahe stehen; die ganze glänzende Entwicklung des kaiserlichen Deutschlands kann, wie ich schon ausführte, nicht von dem Aufschwung der deutschen Seeschifffahrt getrennt werden.

Schon in jungen Jahren trat eine große Verantwortung an Ballin heran. Als er, der im Jahre 1857 geboren war, mit 17 Jahren die Schule verließ, starb sein Vater, der unter der Firma Morris u. Co. ein Auswanderer- und Agentengeschäft betrieb, es aber in 22-jähriger Tätigkeit zu keinem Gedeihen hatte bringen können. An den Sohn trat die Aufgabe heran, in die Firma einzutreten und gleichzeitig die Sorge für die Mutter und die Geschwister auf sich zu nehmen. Und als drei Jahre später der Mitinhaber der Firma austrat, mußte er, zwanzigjährig, die ganze Arbeit und Verantwortung auf sich nehmen. Er tat es mit einer solchen Energie und einem solchen Erfolg, daß die durch einen überalterten, verkrüppelten Aufsichtsrat in ihrer Entwicklung zurückgebliebene Hamburg-Amerika-Packetfahrt A.-G. sich von der für andere, speziell englische Schifffahrtslinien arbeitenden Firma in empfindlichster Weise bedroht sah und sich der Konkurrenz nur dadurch zu erwehren wußte, daß sie den Chef der Firma Morris u. Co. als Leiter der Passagier-Abteilung für sich gewann. So hatte Ballin das breite Fundament gefunden, auf dem er seine Klugheit, seine Kraft und seine Voraussicht auswirken lassen konnte. Sehr schnell gelang es ihm, in Hamburg selbst gegenüber den rührigeren, gewesenen kleineren Firmen der Gesellschaft die beherrschende Stellung zurückzugewinnen. Dann galt es, den großen Vorsprung des Norddeutschen Lloyd auszugleichen und den unbefruchteten Platz neben ihm zu gewinnen. Es folgte dann die mehrere Jahre hindurch währende Auseinandersetzung mit den großen englischen Gesellschaften. Und als mit der rapiden Entwicklung die Sagas ihre Arbeitsgebiete über die ganze Welt ausdehnte, kam es zu — teilweise scharfen — Auseinandersetzungen mit französischen, belgischen, spanischen, italienischen, österreichischen und nordamerikanischen Firmen; und bei allen erreichte Ballin für seine Gesellschaft eine mindestens gleichberechtigte, oft aber bevorrechtete Stellung. In den meisten Verbänden, zu denen sich die Linien als Abnehmer der Kämpfe zusammenschlossen, eine führende Stellung.

In den aufeinanderfolgenden Perioden der Ballinschen Arbeit liegt zugleich der Entwicklungsgang der deutschen See-

### Der Deutsch-Danziger Optionsvertrag.

w. Berlin, 2. Januar. Der amtliche preussische Pressedienst teilt mit: Wie aus vielfachen Anfragen hervorgeht, herrscht in der Öffentlichkeit immer noch keine Klarheit darüber, für welche Personen die Option auf Grund des deutsch-danziger Optionsvertrages in Betracht kommt.

Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß diejenigen deutschen Reichsangehörigen, die am 10. Januar 1920 ihren Wohnsitz im Gebiet der jetzigen freien Stadt Danzig hatten, mit diesem Tage die deutsche Reichsangehörigkeit verloren, und die Danziger Staatsangehörigkeit erworben haben, gleichviel, wann sie sich in diesem Gebiete niedergelassen haben. Unter diesen Voraussetzungen haben auch die am 10. Januar 1920 dort wohnhaften Beamten die deutsche Reichsangehörigkeit verloren, und die Staatsangehörigkeit der freien Stadt Danzig erworben. Personen, die danach die deutsche Reichsangehörigkeit verloren, und die Danziger Staatsangehörigkeit erworben haben, können — vom Falle der Wiedereinbürgerung abgesehen — die deutsche Reichsangehörigkeit dadurch wieder erwerben, daß sie bis zum 10. Januar 1922 für die deutsche Reichsangehörigkeit optieren.

Zuständig für die Entgegennahme von Optionserklärungen auf Grund des deutsch-danziger Optionsvertrages sind in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörden, in Landkreisen der Landrat. Aber die näheren Bestimmungen haben die erwählten Behörden Auskunft zu erteilen.

Die für Deutschland optionierenden Danziger Staatsangehörigen werden bei ihrer Entschließung in Betracht zu ziehen haben, daß sie innerhalb von 12 Monaten nach Aufgabe der Optionserklärung ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegen müssen.

### Frankreich verhandelt mit Rätternland.

\* Paris, 2. Januar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die heutige „Morningpost“ meldet, daß eine russische Handelsabordnung in Paris eingetroffen sei, die in

# Vom Tage.

Schiffahrt. Durch den Aufbau einer Schnelldampferflotte machte er die Gapan mit den anderen Linien konkurrenzfähig — die ältere Generation entfiel nicht noch des erbitterten Kampfes um „das blaue Band des Ozeans“, um die kürzeste Fahrtzeit von Europa nach New-York, in dem Deutschland zur Erbitterung Englands so oft Sieger blieb. Es folgten die großen internationalen Schiffsabkommen, in denen Ballin für sich und die Gapan, aber auch für alle eingeschlossenen Reedereien, anstelle eines schrankenlosen, vererblichen Konkurrenzkampfes ein gedeihliches Nebeneinanderarbeiten erzielte. Daran schließt sich die Auseinandersetzung mit der Cunard-Linie, dem größten englischen Schiffsverkehrsunternehmen, bis er die Gleichberechtigung und eine friedliche Scheidung der Arbeitsgebiete erstreift. Die nächste Gefahr aber erwuchs der Gapan nicht nur, sondern der gesamten deutschen Seefahrt, als die Vereinigten Staaten unter Führung des bekannten Pierpont Morgan, unterstützt von der Regierung, in den Seeverkehr eintraten und durch Vereinigung der amerikanischen und den Ankauf leistungsfähiger englischer Schiffsverkehrsgesellschaften einen außerordentlich schweren Wettbewerb zu entfesseln drohten. Die geradezu geniale Führung Ballins in diesem Kampfe hatte den Erfolg, daß die amerikanische Aktion, die schließlich eine Vergewaltigung der deutschen Reedereien nach sich gezogen hätte, abgewendet wurde. Erst der furchtbare Kriegsausgang und die widerstandslose Auslieferung der deutschen Handelsflotte haben diese Abhängigkeit von amerikanischen Gesellschaften zu erzwingen vermocht.

## Zum Briefwechsel zwischen Kaiser und Hindenburg.

tu. Eine Erklärung Hindenburgs. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat die Telegraphen-Union um die Verbreitung folgender Richtungsstellung gebeten: Die „Postliche Zeitung“ hat in ihrer Nummer 609 vom 27. v. M. einen Aufsatz gebracht, der sich als Widerspruch konstruiert zwischen den Worten Sr. Majestät, Kaisers und Königs vom 5. April 1921 beschäftigt. In dem Aufsatz wird ein Widerspruch konstruiert zwischen den Worten Sr. Majestät, er habe sich „zu dem schwereren furchtbaren Entschluß, außer Landes zu gehen, nur auf meine und der übrigen berufenen Mitarbeiter dringender Vorstellungen durchgerungen“ und dem auch von mir unterzeichneten Protokoll über die Vorgänge des 9. November 1918 im Großen Hauptquartier in Spa, veröffentlicht in der Presse vom 20. Juli 1919. Es wird ferner versucht, den Anschein zu erwecken, als ob ich der Auffassung Sr. Majestät nicht beitrete. Ohne mich auf Einzelheiten einzulassen, stelle ich fest, daß der behauptete Widerspruch nicht vorhanden ist, und daß ich in jeder Beziehung auf dem Boden stehe, den Sr. Majestät einnimmt. J. St. Lüneburg. von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

\* Zum Fall Oheim erhalten wir folgende Zuschrift: „Die von Oheim'sche Familie bedauert tief die Auslassungen der Frau Katharina von Oheim zu der Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen S. M. dem Kaiser und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und betont, daß sie ganz und voll auf dem Standpunkt der Schlesischen Zeitung steht. S. v. Oheim Bronn.“

## Eine peinliche Frage.

SS Berlin, 2. Januar. (Eigener Drahtbericht) Aus Anlaß der Rede des früheren Reichsanwalt Hermann Müller gegen die Hohenzollern richtet die „Deutsche Wochenzeitung für die Niederlande“ an den Reichsanwalt Dr. Wirth die Aufforderung, an Hermann Müller die Frage zu richten, welche Gründe ihn veranlassen, freundschaftliche Beziehungen zu dem bekannten Schieber Warmat zu unterhalten, der der Inhaber einer Amsterdamer Ex- und Importfirma ist, und vor dem öffentlich gemarnt worden ist.

## Winterwetter im Riesengebirge.

Von Oskar Erich Meyer.

Es war ein Silbestermorgen. Der Sturm jostete und sang um die Schneegrabenbaude. Er klapperte mit den Schindeln und schlug die eisernen Fensterrahmen dröhnend gegen die Holzverschalung. Er pfliff in Fichteln durch den Türspalt und sprühte feinen Schneestaub auf die Diele.

Damit uns der grobe Gefell nicht störend in die Hände führe, legten meine Frau und ich die Riemen der Bindung schon im Gaus um die Heren und klapperten mit den Hölzern über die eisgehangene Schwelle. Durch den Rahmen der geöffneten Tür sah kalt und wirbelnd das Chaos herein. Aus liegenden Eiszirustalten bestand die Luft. Es flog wie weißer Staub am Boden hin. Es stieß das weiße Mehl von den Dächern und trieb jagende Wirbel in Mauerwindeln. Mit tiefer Verbeugung vor dem Sturm schleppten wir hinaus, glitten und stolerten über verhasste Pausen von Schnee um die Hausede. Erst als wir ein wenig tiefer am Gange waren, ließen wir den Hölzern den Willen. Sie laufen in fliegende Schleiher gehüllt, in ein Chaos von Nebel und Schnee hinein. Sie laufen rascher, sie rasen mit blinden Augen ins Nichts. Aber unsere Kühle Kenntnis belächelt den Mummenschanz, brüht hier die Spitzen nach rechts, und dort ein wenig nach links, sonst lassen wir den Sägern den Willen, gerade hinunter zu laufen.

Da taucht es mit schwanken Umrisen grau aus Nebel und Schnee; wieder zerfließend, wieder werdend, riesig wachsend — und endlich ein Haus: die Eisfallbaude. Wir lassen sie liegen, legen uns voll mit der Brust in den Sturm und schleifen brühen den Gang hinauf. Bald wird es eben. Mit langen Gleitschritten, tiefen Knien gehen wir dahin, ziehen über endlose Felser von Schnee. Weiß ist die Erde, weiß wirbelt die Luft. Weiße Fahnen aus Eis beschwären die Stangen, die, zitternd im Wind, unsagbar stumm die Wege weisen.

Sanft führt uns die weiße Fläche wieder empor. Heulend stürzt uns der Wind entgegen. Rieseln treibt er Millionen von Eiszirustallen über den Gang, peitscht uns brennend ins Gesicht und reißt an den Rippen der Kleider. Vornüber gebeugt, die Mühe bis über die Brauen gezogen, erkämpfen wir uns die Höhe des Krosanofsch.

Hier sind alle Unholde losgelassen. Es singt und heult nicht mehr in tausend Tönen — ein einziges Brausen, das Himmel und Erde erfüllt, das Augen und Ohren schlägt, das Wangen und Nase mit Nadeln peitscht. Und alle Wälder sind untergegangen in einem: in fliegendem Schnee. Ein Riesenschleier, der alles verhüllt, wird rasend über die Erde gerissen: Die ächzenden Stangen, die Anichofschleier, Windlöcher und Schneerehen — alles versinkt in fliegendem Weiß. Wir sehen an den Füßen die Schier nicht mehr. Wir zu den Knien in hilflosem Wicht, die Ohren bebäut, die Augen geblendet, ringen wir beide uns über den Rücken. Endlich geht es jenseits hinab. Wir queren den Gang. Da jagt uns der Orkan mit Wirbeln von Schnee wie im Fluge dahin. Dann stoßen uns plötzlich grobe Häute zu Boden. Wir raffen uns auf und rasen mit prasselnden Schiern über windgelegten Harz den steilen Gang geradenwegs in die Tiefe.

Das Brausen läßt langsam nach. Wir blinzeln mit verstellten Augenlidern voraus. Da hebt sich aus Nebel und Schnee eine graue Wand. Nun zeichnen sich dunkle Säulen ab. Auf einmal sind es Spinnne mit wogenden Wipfeln darüber. Wir aber jagen hinein,

— Die Ursachen des Defizitens bei den Staatsbetrieben behandelt ein längerer Artikel von Franz Wiethe (Dresden) in der „Deutschen Industrie-Korrespondenz“. Wir geben daraus wörtlich, was zusammenfassend über den Postbetrieb gesagt ist. Es heißt dort u. a.: „Eine Besserung der Verhältnisse im Postbetriebe ist nur möglich, wenn an die Spitze dieses Betriebes eine politische unabhängige, den Betrieb selbst einigermaßen kennende, Autorität fordernde und Autorität erweckende Persönlichkeit gesetzt wird, die es versteht, die von dem Minister Giesberts in einem langen Klagelied bedauerten, aber von ihm leider nicht beseitigten Mängel wirklich auszuheilen, und wenn diese Persönlichkeit vor allen Dingen darauf hinwirkt, daß die an sich im allgemeinen gewiß auch heute noch sehr tüchtigen und zuverlässigen Beamten der Postverwaltung an dem richtigen Platze Verwendung finden, d. h. daß der Kern der mittleren Postbeamten (Postassistent bis Oberpostsekretär) wirklich im Betriebsdienst tätig ist und daß man die unteren Beamten, die an ihrem Platze ebenfalls Gutes leisten, dort beläßt, und nicht aus Populärkeitskalkül und Konzeptionspolitik heraus ihnen Funktionen und Ämter überträgt, die sie vielfach beim besten Willen nicht ausfüllen können.“ In diesem Zusammenhang sei noch eine sozialistische Stimme erwähnt. Die das gleich-bittere Urteil über die Mißwirtschaft bei der Post fällt. Die „Eisener Arbeiterzeitung“ schreibt u. a.: „Jedesmal, wenn eine Postgeheimratsvorlage im Reichstage zur Beratung stand, hat der Postminister das Lied von den kommenden Reformen gesungen, die er durchführen will. So auch diesmal. Getan hat er bisher nichts. Heute steht er vor der Tatsache, daß seine Verwaltung eine überfülle von Beamten aller Gattungen hat, — zum Plagen voll! Und trotzdem stellt Herr Giesberts Lustig weiter junge Mädchen, mit Anwartschaft auf dauernde Beschäftigung ein. Es ist ein Durcheinander, welches kaum noch überboten werden kann.“ Das aber ist nezeitliche Staatskunst, sanktioniert vom demokratischen Parlamentarismus!

\* Die Tätigkeit des bisherigen deutschen Gesandten in Wien Dr. von Rosenbergs war von der „Germania“, dem Organ des Reichsanwalters Dr. Wirth, in taktloser Weise herabgesetzt worden, die die Neubesezung des Postens mit dem Zentrumsabgeordneten Dr. Pfeiffer zu rechtfertigen. Man vergleiche nun mit jener absäuligen Kritik des offiziellen Berliner Organs die warme Anerkennung, die die „Deutsche Österreichische Tageszeitung“ Herrn von Rosenbergs zollt: „Weite Kreise sehen Herrn von Rosenbergs mit dem größten Bedauern scheiden, denn er hat es in den zwei Jahren seiner hiesigen Wirksamkeit verstanden, sein schwieriges Amt mit diplomatischer Geschicklichkeit und gesellschaftlichem Takt zu verwalten. Es gelang seiner unermüdblichen Arbeitskraft, sich sehr schnell in die schwierigen politischen Verhältnisse hier einzuarbeiten und den Beziehungen zwischen Berlin und Wien die wertvollsten Dienste zu leisten, wodurch ihm nicht nur der Dank der politischen Parteien, bei denen er hohes Ansehen genoß, sondern auch das freundschaftliche Andenken der reichsdeutschen Kolonie gesichert ist. Als stiller und darum erfolgreicher Arbeiter legte er wenig Wert darauf, sich nach außen in Positur zu setzen und vermied es dadurch, Gegnern erwünschten Anlaß zum Einschreiten zu geben.“ — Aber die „Germania“ sagt, er hat nichts getaugt! Und an seine Stelle kommt Dr. Pfeiffer mit dem ihm von derselben „Germania“ ausgeheilten Befähigungsnachweise seines „durch keinerlei oblige oder diplomatische Vorurteile getrübbten süddeutschen Temperaments“!

aus betäubendem Sturm, aus fliegendem Eis, aus gläsernem Garsch; aus dem Brüllen der Urgevalten, gleiten auf tiefem, weichem, federweichem Schnee hinein in die weite rieselnde Stille des Waldes.

Als wir abends am Herdfeuer saßen, lag oben auf eisiger Höhe, nicht weit von unserer verwehten Spur, ein Mann im Schnee. Heulend stieß sich der Sturm an dem Leib und verlor seine weiße Last.

Am Morgen, als man den Toten fand, sah nur eine Hand, mit tausend silbernen Nadeln gezier, gespenstisch aus einer Bodenwelle. ....

## Reveillon.

Von unserem Pariser Korrespondenten.

Paris, den 27. Dezember 1921.

„Stille Nacht, heilige Nacht“ hätte niemals von einem Franzosen gebichtet werden können. Denn keine Nacht ist in Frankreich lärmvoller, als die vom 24. auf den 25. Dezember, in der sich jung und alt um Mitternacht auf die Weine macht, um zu „reveillonieren“. In seinem ursprünglichen Sinne bedeutet das Wort nichts anderes als eine Nachtmahlzeit einzunehmen. Das geschieht in Frankreich am 24. Dezember um Mitternacht, in derselben Stunde, da in den katholischen Kirchen die Messe zur Feier der Geburt des Jesuskindes gelesen wird. Gläubige Seelen, deren es in Paris seit dem Kriege weit mehr als vor diesem gibt, begeben sich bescheiden um Mitternacht in die Kirchen, zumal dies als „Mitt“ gilt und von 35 bis 100 Franken Eintrittsgeld kostet, wofür man neue und alte Kirchenmusik — in übrigens wirklich guter Ausführung — zu hören bekommt. Woß die Notre-Dame-Mirche beteiligt sich an der Erhebung der Eintrittsgelder in der Weihnachtsnacht nicht, weil sie nämlich überhaupt geschlossen bleibt.

Mit der Mitternachtsstunde setzt die übergroße Masse der Pariser das „Reveillonieren“ ein, das heißt, sie überfüllt alle Restaurants und Cafés und läßt sich so viele Dinge aufschöpfen, daß sich die Wästen biegen. Es gibt ein bestimmtes Jeronimonell der Weihnachtsmahlzeit, das unbedingt eingehalten werden muß, und zu dem in jeder Hinsicht ein guter Magen gehört. Man beginnt mit Austern, schließt sodann eine Lasse Suppe, wendet sich dem Fische zu, um ihn eine getrüffelte Ente, eine Wurst, eine Gänseleberpaste, Krustweiz, die Wiche de Noel (eine Cremelobrei in Form eines Goldscheites), kleines Bäckwerk und Früchte folgen zu lassen. Wer mehr vertragen kann, läßt auch noch ein Krebsgericht nicht unberührt. Die oben angeführten Gänge sind obligatorisch mit Ausnahme der Ente, die auch durch Truthahn oder Kalb oder das Perlhuhn ersetzt werden kann. An dem kleinsten Kabarett, bei dem armelichtigsten „Witz“, findet man daselbe Menu, dessen Preis zwischen 25 und 120 Franken abwechsel. Die Unmassen vor Eprouven, die in dieser Nacht vertilgt werden, vermag die menschliche Phantastik kaum zu fassen, und man möchte gerne erfahren, in welcher günstiger Weise die Geschäfte der Magenärzte durch die Reveillon beeinträchtigt werden.

Eins soll aber nicht verdrückt werden, daß man in der „Heiligen Nacht“ in Paris wirklich ausgezehret speist, und heuer vielleicht noch besser als in den vorhergehenden Jahren. Denn man hatte entdeckt, daß Frankreichs Stolz, die kulinarische Kunst, im Absterben begriffen sei, daß die Schwere der Zeiten die erlesensten Lederbüchsen der französischen Küche immer mehr ver-

\* Daß der Wiederaufbau der Weltwirtschaft ohne Deutschland nicht möglich ist, darüber ist in der ganzen Welt kein Zweifel mehr. Auch der Präsident der Tschechoslowakei Masaryk hat das soeben wieder verkündet. In einer Ansprache beim Neujahrsempfang in Prag kam Masaryk auch auf das Verhältnis zu Deutschland zu sprechen. Er führte aus, daß die Nachbarschaft und alte, besonders wirtschaftliche Beziehungen das große Interesse der Tschechoslowakei für Deutschland und seine Reorganisation erhielten. Das Verhältnis zu Deutschland sei korrekt und werde korrekt bleiben. Der Kampf sei abgeschlossen, jetzt herrsche Frieden. Die Tschechoslowakei wolle den Frieden, deshalb wünsche sie, daß sich auch Deutschland wirtschaftlich und kulturell möglichst bald wieder aufrichte. Europa, ja die ganze Welt könne nicht ruhig sein, wenn die zwei größten Völker Europas, Rußland und Deutschland, die unseligen Folgen des Krieges nicht überstünden. Rußland und Deutschland bildeten die Mehrheit Europas. Die kleinen und kleineren Staaten Mitteleuropas, ja selbst die größeren Staaten im Westen könnten sich nicht ruhig erheben, wenn Deutschland und Rußland nicht der Verbindung entgegengeführt würden. — Man wird von den Worten des Präsidenten Masaryk in Deutschland gebührend Notiz nehmen und sich den Ausdruck „korrekt“, das heißt, was ein Diplomat über die Beziehungen zweier Länder sagen kann, merken. Im übrigen wird man den Wunsch ansprechen müssen, daß das Verhalten der Tschechen auch wirklich korrekt ist, das heißt, daß sie den in ihrem Staat lebenden Deutschen auch ihr Recht aufgeben lassen und sie nicht, wie das bisher noch immer oft genug der Fall gewesen ist, politisch und wirtschaftlich schikanieren und drangsaliieren.

## Die Washingtoner Konferenz.

Eine japanisch-französische Entente?

Paris, 2. Januar. (Von unserem Sonderberichterstatter.) In Washington haben die Delegierten der Sowjetregierung mit Veruluma auf Tschechinerin eine angebliche Entente zwischen Frankreich und Japan denunziert; Frankreich und Japan hätten sich gegenseitig Unterstützung auf der Washingtoner Konferenz angedeutet. Die französischen und japanischen Delegierten dementieren diese Nachricht und erklären, daß die vorgelegten Dokumente gefälscht seien.

## Salbiger Schluß der Konferenz.

London, 2. Januar. Neuter meldet aus Washington, die Konferenz näherte sich ihrem Ende. Man erwartet, daß noch zwei Volltagungen abgehalten werden. Die eine werde die bezüglich der Marinefrage, die andere die bezüglich des ferneren Ostens noch unerledigten Punkte regeln. Es scheint, daß der 14. Januar, an dem Balfour und Lord Lee nach England zurückzureisen gedenken, als Datum des Schlußes der Konferenz festgehalten werde. Die Marinefachverständigen hofften noch einige Einzelfragen zu erledigen.

## Die russische Demobilisierung eingestellt.

W. Moskau, 2. Januar. (Kunstsprache.) In einer Rede auf dem neunten allrussischen Rätekonferenz sprach Trotski über die Einstellung der weißgardistischen Banden in Karelien, in die Ukraine und im äußersten Osten. Er sagte, die Lage in Karelien und die Demobilisierung einzuhalten und den Winter zur Bedienung der Kampfkräfte des Heeres zu verwenden. Im Frühjahr werde Anklard jeder Eventualität erwachsen sein. Nach der Rede Trotski erklärte Kalkowski namens aller föderierten Sowjetrepubliken, daß sie mit den von der russischen Regierung ergriffenen Maßnahmen zur Verteidigung des Räte-Systems gegen die zahlreichen Angriffe von innen und außen einverstanden seien.

Schwinden lasse, und so ging man daran, nicht etwa die Schwere der Zeiten zu erleichtern, sondern die Erinnerung an den größten Schmerz und Kochkünstler Frankreichs, Brillat-Savarin, wieder aufleben zu lassen. Ihm soll durch öffentliche Zeichnungen ein Denkmal errichtet werden, und alle vornehmen Pariser Restaurants stellten für den Weihnachtsabend ein Menu zusammen, das aus von Brillat-Savarin erfundenen Gemüsen bestand. Ich kann natürlich nur das beschreiben, das zu genießen mir vergönnt war, das mich aber zu dem Urteil berechtigt, daß Brillat-Savarin sicherlich ein Meister in der Zusammenstellung raffiniertester Gemüse war, daß er aber Anforderungen stellt, denen man nicht gern auch nur einmal jede Woche ausgesetzt wäre. Die Küche, die er empfunden, ist schwer. Sie ermangelt der gräßlichen Leichtigkeit, die man wenigstens den Franzosen des 18. Jahrhunderts nicht absprechen möchte. In die Suppe mußte man geröstete Semmelstücken tun, die mit Parmesanstücke überzogen waren. Ein aus Seuzung und Krebsen lombohnertes Gericht war in eine schwere dunkelrote Tunte gebacht, in der Pilze, Muscheln und Krabben ihr luftiges Spiel trieben. Dem getrüffelten Hahn waren mit frischen Schwämmen gefüllte, beadene „Postamente“ unterlegt, die sich a la Nullette Decamier benannten. Ein schwerer englischer Christmas-Pudding war einer Wurst mit frischen und Konserbengemüsen gefolgt, eine Fülle von Eismassen, in die Milch gebacht, sollte durch sorgsam und in höchster Menge eingotterte Früchte belebt werden. Der Weihnachtsfeier war in Schokoladenmassen besetzt, Trauben, Bananen, Orangen, Birnen und Äpfel nebst kleinen Kuchen verpackt, den harmonischen Abschluß einer Mahlzeit zu bilden, die man sich gut für drei Tage verteilen konnte. Golt sei Dank, daß Brillat-Savarin, oder derjenige, der das Weihnachtsprogramm vor schrieb, keine Anordnungen für das Trinken getroffen hatte. In dieser Hinsicht halfen aber die Pariser Restaurateure nach, indem sie den Genuß von Champagner in dieser Nacht als Pflicht erklärten. Wenn man ein Pflichtenmenschen ist, kann man sich natürlich einer solchen Anordnung nicht entziehen.

Brillat-Savarin, der ein sehr geistreiches Buch über die kulinarische Kunst schrieb, macht darin die Bemerkung, daß man sich bei einem großen Dinner in den ersten zwei Stunden niemals krugweise, weil man sie mit dem Essen verbringe. Um die Pariser Reveillonisten auch nach den zwei Essensstunden „interessiert“ und was zu erhalten, was für die Erhöhung des Champagnergenusses notwendig ist, händigte man ihnen in der heiligen Nacht eine Anzahl kamerregender Instrumente ein, die sie bliesen, drehten, um dadurch die fürchterlichste Rasophonie zu erzeugen. Man muß gefehen, daß der Aufschwung dieser französischen Industrie nicht zu verkennen ist, und daß diese in der Erzeugung von Lärminstrumenten bei den Deutschen über sei. Neuer erfinden sich Hundelöhne, an kleinen Autoskopen angebracht, der größten Nachfrage. Nach Tamburins, mit entsetzlichen Fragen bemalt, zuckende Frösche, quidende Mögel usw. begegneten lebhaftem Interesse kindlicher Gemüter.

Und die wirklichen Kinder? Wird man fragen. Wann besichert man sie? Nicht am heiligen Abend, damit die Erwachsenen sich anstoben können, und damit vor allem die Restaurateure gute Geschäfte machen, findet die Kinderbesicherung erst am Morgen des 25. Dezember statt. In Abwesenheit der Eltern, die entweder noch nicht nach Hause zurückgekehrt sind, oder ihre Müdigkeit und ihre Mühe ausschlagen. Vor dem Einschlaf am 24. stellen die Kinder ihre Schuhe in die Kamme und finden sie am Morgen des 25. mit Geschenken angefüllt. Und am Nachmittag des 25. waren





# Wunder Wein!

Wir beginnen mit unserem

# Immerwährende Olivenölweine

haben in den wärmsten Trognen!

Unsern Preis zu verkaufen Olivenölweine neu zu sein!

# W. Hamburger & Co.

Breslau, Schweidnitzerstr. 9

**Stadt-Theater.**  
Dienstag nachmittag 8 Uhr  
„Prinzessin Aufgewind.“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Tosca.“  
Mittwoch nachm. 8 Uhr:  
„Prinzessin Aufgewind.“  
Abends 7 Uhr:  
„Margarethe.“  
Donnerstag nachm. 8 Uhr  
„Prinzessin Aufgewind.“  
Abends 7 1/2 Uhr:  
„Wenn ich König wär.“  
Schauspielhaus.  
Operetten - Bühne.  
Teleph. Ring 2545  
Seite und täglich 7 1/2 Uhr  
„Die Tanzgräfin.“  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
„Die Tanzgräfin.“  
Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr:  
„Schwarzwaldmadel.“

## Der Weg zur Nationalen Einigung.

Vortrag des Herrn Major Anker  
am 4. Januar abends 8 Uhr  
im großen Konzerthausaal, Gartenstraße 39/41.  
Jeder Deutsche ist herzlich eingeladen.  
Anfragen werden nach Beendigung des Vortrages bereitwillig beantwortet.  
Eintrittskarten 8 Mk. und 4 Mk.  
Vorverkaufsstellen sind am Anschlag bekanntgegeben.  
Bund der Aufrechten, Gauleitung Schlessen  
J. A. G. Kühn.

Die sprunghaften Steigerungen der Kosten für die Lebenshaltung zwingen uns zu einer in kurzer Zeit mehrfach wiederholten erheblichen Aufbesserung der Löhne für unser Wadpersonal und unsere gesamten Angestellten.  
Die hierdurch entstehenden ungewöhnlich hohen Mehraufwendungen können wir nur durch eine entsprechende Erhöhung unserer Bewachungsgebühren ausgleichen.  
Wir müssen daher vom 1. Januar 1922 an unsere Bewachungsätze für Außenbewachung auf 20 Mk. bis 30 Mk. pro Monat für Innenbewachung um 33 1/3 % erhöhen. — Die aus diesen Erhöhungen eingehenden Mehreinnahmen kommen ausschließlich unseren Angestellten zugute.

### Breslauer Wad- und Schließgesellschaft

m. b. B.

**Figaro-Theater**  
Bischofstr. 4/5.  
Fernspr. Dite 1789.  
Die vier Broadway  
Mus. u. Gerty  
Ulla Burmahl  
Edith Clerly  
Wlfrid König  
Sonja Samara  
Willy Schröder  
ufo. 19

## Breslauer Bankverein

(vormals Innungsbank)  
Gegr. 1898  
Farnspr. Rg. 2957, 7968  
Blumenstraße 8  
Jahresumsatz ca. 600 Millionen  
**Spareinlagen u. Depositen**  
nehmen wir von jedermann bei günstigster Verzinsung an.  
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.  
Kredit-, Wechsel- und Effektenverkehr.  
Führung von Konten in laufender Rechnung.  
Stahlkammer ::: Schrankfächer-Vermietung.

## Wecker Seife



Hart und vollwertig,  
So ist's richtig!  
**Wecker Seife**

Von jetzt ab: Sprechstunden i. d. B.  
Garbestr. 18, I.  
Berltag nachm. 3-5 Uhr.  
Vorm. i. St. Joseph-Krankenhaus  
Uferstraße 2  
zu treffen.  
**Ougenarzt Dr. Bleisch.**

Nach mehrjähriger ärztlicher Ausbildung (als Assistent am Allerheiligen-Hospital, Breslau und als Hausarzt im Sanatorium Friedrichshöhe, Obergirg) habe ich mich in Obergirg als prakt. Arzt niedergelassen und halte Sprechstunden wochentags 8-9, 2-3 Uhr, Sonntags 8-9 Uhr.  
**Dr. med. Wilhelm Meier,**  
Aurasserstr. 2, am Hedwigstift.

Nach 4jähriger Vorbildung als Assistent an größeren Krankenanstalten, unter anderem am Augustahosp. zu Breslau (Prof. Goebbels), an pathol. Institut der Universität Breslau (verstorl. Geheimrat Ponflek), am Hebammenlehrst. zu Sietzin (Geheimrat Bauer), sowie 7jähriger selbständiger Gebirgslandpraxis habe ich mich in  
**Carlowitz bei Breslau**  
als praktischer Arzt  
niedergelassen.  
Sprechstunden wochentags  
vormittags 8-10 Uhr, nachmittags 3-5 Uhr.  
**Dr. med. Martin M Her,**  
Carlowitz am Mühlengrund Nr. 18,  
den 2. Januar 1922.

**Gelegenheitskauf!**  
Nur für Liebhaber.  
Ein Eignende „Solländische Zustandsuhr“, Größe 175x125, mit breitem massiven Goldrand, eine französische Anteruhr, ca. 45 cm hoch, aus schwarzem Marmor mit Goldbelage und zwei Marmoridulen, 6 Wochen gehen, ist zu preiswert bei Paulsen, Gallestraße 11, zu verkaufen, nur vormittags 11-1 Uhr.

## Niederschlesische Electricitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft.

Die ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft vom 18. November 1921 hat beschlossen, das Aktienkapital der Gesellschaft von nom. 12.000.000 M. auf nom. 20.000.000 M. durch Ausgabe von 8000 St. auf den Inhaber laufenden Aktien über je 1000 M. mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli 1921 zu erhöhen; das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist durch Beschluß der Generalversammlung ausgeübt worden.  
Ein Konfortium hat sämtliche neuen Aktien fest mit der Verpflichtung übernommen, den alten Aktionären ein Bezugsrecht derart einzuräumen, daß auf je nom. 8000 M. alte Aktien zwei neue Aktien über je nom. 1000 M. zum Kurse von 113% zuzüglich 5% Stückzinsen vom 1. Juli 1921 bis zum Eingabungsstake unter Offenhaltung einer vierzehntägigen Bezugsfrist bezogen werden können. Der Schlusnotenstempel geht dabei zu Lasten des beziehenden Aktionärs.  
Nachdem der Kapitalerhöhungsbeschluß und die Durchführung desselben in das Handelsregister eingetragen worden sind, fordern wir hiermit die Herren Aktionäre auf, ihr Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen geltend zu machen:  
1. Die Ausübung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Ausschusses in der Zeit vom 4. Januar 1922 bis zum 21. Januar 1922 einschließlich zu erfolgen, und zwar  
in Breslau bei dem Bankhause C. Heimann,  
bei der Commerz- und Privat-Bank A.-G. Filiale Breslau,  
in Berlin bei der Commerz- und Privat-Bank A.-G.  
bei dem Bankhause Abraham Schlessinger,  
in Waldenburg i. Schlessen bei der Communalständischen Bank für die Preussische Oberlausitz Zweigniederlassung Waldenburg,  
bei der Stadtbank Waldenburg,  
bei der Breslauer Bank- und Gewerbank, e. G. m. b. B.  
während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden.  
2. Zweck Ausübung des Bezugsrechtes sind die alten Aktien — nach der Nummernfolge geordnet — ohne Dividendenbogen mit zwei Nummernberechtigung eingureichen, von denen das eine mit der Quittung der Bezugsstelle versehen, zurückgegeben wird. Die eingereichten Aktien, für welche das Bezugsrecht ausübt worden ist, werden nach erfolgter Notempfung zurückgegeben.  
3. Der Bezugspreis der neuen Aktien ist bei der Ausübung des Bezugsrechtes mit 113%, d. i. 1150 M. für jede Aktie von nom. 1000 M. zuzüglich 5% Stückzinsen vom 1. Juli 1921 bis zum Eingabungsstake und Schlusnotenstempel zu erlegen. Die Ausübung des Bezugsrechtes an den Schaltern der Bezugsstellen ist provisorisch; findet sie im Wege des Briefwechsels statt, so wird dafür die übliche Bezugsprovision in Anrechnung gebracht werden.  
4. Über die geleisteten Einzahlungen werden Kassenquittungen erteilt, gegen die nach Bekanntgabe bei derjenigen Bezugsstelle, welche die Quittung erteilt hat, die neuen Aktien in Empfang genommen werden können.  
Breslau, den 29. Dezember 1921.  
**E. Heimann**  
Commerz- und Privat-Bank A.-G.  
Filiale Breslau.

1-2 Zimmer gute Wäbe, ebl. einzelne Stühle, bald zu kauf. gefucht. Spiegel, Wäberstraße 68, hpt. 16  
Eing. Küssen zu verk. Gartenstraße 65, I. 19  
**Einrichtung**  
für techn. Büro mit gezeichnetem Preis zu verkaufen. Ruder. H 84 Schiel. 81.  
**Piano od. Kl.**  
Kauf  
Herzig, Wäberstraße 20  
**Pianos Steinway**  
neu und gebraucht, größte Auswahl 19 auch auf Teilzahlung.  
Neu-Abteilung:  
**Musikalien.**  
Georg Neumann  
Neue Graubenerstraße 13.  
Piano oder Klavier mit Zubehör u. Breslau, auch. Suldr. G 147 b. 81a.  
Folien Bogen 8 und 8.

**Lieblich-Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Nansons Seelöwen  
?? Cagliostro ???  
der geheimnisvolle Kopf.

3 Kotanys  
Slaviervirtuosinnen.  
Darnett & Lafay  
amerit. Quartett.  
Ferd. Fink  
Operette-Altobaren.  
2 Wyplos  
Operette-Altobaren.  
3 Veras  
Triokett.  
Forres'er-Neumeyer  
Gesangs- und Tanz-Duett.  
3 Egons  
Iom. Schländerdrett-Altobaren.  
Loubé u. Partner  
Madrigal-Alt.  
George de Brun-Trio  
Bühnen-Medien-Alt.  
Rejies u. Pimple  
Parodisten.

**Heute**  
7 1/2 Kammermusiksal  
Lieder zur Laute  
Sepp Summer  
Karten Musik. Hoppe  
und Abendkasse.

**Kün-erspiele**  
Tanzpalast  
Bischofstraße 13  
Täglich: 12  
5-Uhr-Tee  
Tanz- u. Vorführungen  
8 Uhr: das große  
Januar-Programm.

**Rote Mühle**  
Neue Gasse 17, I. x  
Täglich: T. A. N. Z.  
**Fürstenhof**  
Täglich Konzert  
Gartenstr. 79.  
Klavierunterricht  
erteilt u. H 50 Gt. Sch. 3.

**Zurückgekehrt**  
Dr. Kuno Walter  
Bahn-Arzt  
Swinowplatz 1, 2. Et. 18

**Zurückgekehrt**  
Dr. Schindler  
Bahn-Arzt  
Raff. Wilt. Str. 68. 12

**Wochenpflgerin**  
u. Masseurin  
Franz Jaschik, Sadowastr. 60  
Gita Wagner, K. Petersen  
Babnbofstr. 24, 2. Et. 14.

**Erstklass. Nagelpfleg.**  
1. Paradies, 10  
Bahnhofstraße 34, II.  
Nagelpflege Vermdgruden-  
str. 75 II. Nr. 12. 18  
Erstkl. Nagelpflege. Vortz  
Sadowastr. 61. 6. I. 1  
Erstklassige E. Matzke,  
Schlesierbergstr. 10, II. 13  
Körperpflege.  
Frau Lester, Gränstr. 12, 8.

**Bereinigtes Theater in Breslau**  
Direktion: Paul Barnay  
**Lobe-Theater** Tel. N. 6774 Thalia-Theater  
Dienstag, 3. Januar, Dienstag, 3. Jan., 7 1/2 Uhr:  
7 1/2 Uhr. „Gretchen.“  
Mittwoch, 4. Jan., 8 1/2 Uhr:  
„Mädchenbrüdel“  
„Macbeth“, ermächtigte Preise,  
abends 7 1/2 Uhr:  
„Unter der bühnen-  
Linde“.

**Orchester-Verein.**  
Heute letzter Einigungstermin für die  
Abonnements II. Zyklus bei Jul. Heinauer.  
Am 5. Januar beginnt der öffentl. Verkauf  
7. Abonnements-Konzert 9. Januar.

**Lieblich-Kabarett, Tanzpalast  
und Weinrestaurant.**  
Anja Mendelsohn, die berühmte  
Graphophysiologin  
Cilli Bauer  
Hans Joachim Faber vom Breslauer  
Stadttheater.

**Akademie d. Humboldt-Vereins  
für Volksbildung E. V.**  
Die Ausgabe der Teilnehmerkarten zu den  
Zyklen und Kursen der Akademie erfolgt  
von Donnerstag, den 5. bis einschl. Sonn-  
abend, den 14. d. Mts. vorm. 9-1 Uhr in  
Priebatsch's Buchhandlung, Ring 58.  
Da elbst, wie in der Geschäftsstelle, Sado-  
wastrase 47, 1. Et., (10-1, 3-4 Uhr) sind aus-  
führliche Programme kostenlos zu haben.  
Den Mitgliedern gehen dieselben direkt per  
Post zu. Anmeldungen zum Beitritt in den Ver-  
ein sind schriftlich an Herrn Prof. Dr. Gärtner,  
9, Nonnaustr. 16, oder mündlich an die Ge-  
schäftsstelle, Sadowastr. 47, 1. Et. (10-1,  
3-4 Uhr) zu richten, wovon selbst auch die Mit-  
gliedskarte gleich in Empfang genommen werden  
kann. Mindestbeitrag für das Geschäftsjahr  
6 Mark für eine Person.



eines Dienstmädchens und in der zweiten Tabelle die einer Hausdame zugrunde gelegt sind. Alle Zahlen bedeuten Mark.

Barlohn	410	411	415	420	430	440	450	500
Sachbezüge	240	240	240	240	240	240	240	240
	650	651	655	660	670	680	690	740
10 Prozent	65	65.10	65.50	66	67	68	69	74
Ermäßigung	65	65.01	65.00	65	65	65	65	65
Steuer	0	0,10	0,50	1	2	3	4	9

Gehalt	290	291	295	300	350	400	500	800
Sachbezüge	160	160	160	160	160	160	160	160
	650	651	655	660	710	760	860	1160
10 Prozent	65	65.10	65.50	66	71	76	86	116
Ermäßigung	65	65.00	65.00	65	65	65	65	65
Steuer	0	0,10	0,50	1	6	11	21	51

### Einschränkung der Freiheitsstrafen.

\* Am 1. Januar 1922 tritt das vom Reichstag am 17. Dezember beschlossene „Gesetz zur Erweiterung des Anwendungsgebiets der Geldstrafe und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen“ in Kraft. In der Hauptsache bestimmt es folgendes:

Der Höchstbetrag der durch reichs- oder landesrechtliche Strafvorschriften angedrohten Geldstrafen wird auf das Fünffache, bei Verbüßen oder Vergehen aber auf mindestens hunderttausend Mark erhöht. Dies gilt nur für den Fall nicht, daß die angeordnete Geldstrafe in dem Mehrfachen eines bestimmten Betrages besteht. Auch der Höchstbetrag der in reichs- und landesrechtlichen Vorschriften vorgesehene Bußen wird auf das Fünffache erhöht. Nur für ein Vergehen, für das Geldstrafe überhaupt nicht oder nur neben Freiheitsstrafe zulässig ist, eine Freiheitsstrafe von weniger als drei Monaten verurteilt, so ist anstelle der Freiheitsstrafe auf Geldstrafe bis zu 150 000 Mark zu erkennen, wenn der Strafmaß durch eine Geldstrafe erreicht werden kann. Soweit die Geldstrafe nicht beizubringen ist, tritt die verurteilte Freiheitsstrafe an ihre Stelle; bei der Umwandlung ist das Gericht an den Maßstab des § 26 des Strafgesetzbuchs (der den Höchstbetrag für einen Tag Freiheitsstrafe mit 15 Mark festsetzt) nicht gebunden.

Bei der Festsetzung der Geldstrafe sollen die wirtschaftlichen Verhältnisse des Täters berücksichtigt werden. Das Gericht kann dem Verurteilten eine Zahlungsfrist oder Teilzahlungen einräumen. Die Vollstreckungsbehörde kann dem Verurteilten gestatten, eine uneinbringliche Geldstrafe durch freie Arbeit zu tilgen; die näheren Bestimmungen hierüber sollen nach getroffen werden. Ist der Verurteilte ohne sein Verschulden in Haft, die Geldstrafe zu zahlen, oder durch freie Arbeit zu zahlen, so kann das Gericht nach Anhörung der Staatsanwaltschaft anordnen, daß die Vollstreckung der Ersatzfreiheitsstrafe unterbleibt. Auch bezüglich vor dem 1. Januar 1922 verhängter Freiheitsstrafen von weniger als drei Monaten kann auf Antrag des Verurteilten das Gericht gestatten, daß sie durch Zahlung einer Geldstrafe bis zu 150 000 Mark abgewendet werden.

Die Vorschriften des Militärstrafgesetzbuchs werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

### Märkisch-schlesische Verkehrswünsche.

Die Handelskammer in Frankfurt a. O. ist wegen einer besseren Zugverbindung zwischen Schlessien und der Grenzmark (Schwiebus, Bentschen) bei der Eisenbahndirektion Ostern vorstellig geworden. Gewünscht wird zunächst, daß der Personenzug, der abends 7.50 von Frankfurt a. O. abgeht und 10.14 in Schwiebus eintrifft, erst nach dem Eintreffen des von Breslau kommenden Zuges D 88 (abends 8.18) von Frankfurt abgelassen werde, wodurch eine angenehme Verbindung von Schlessien an die neue Ostgrenze geschaffen werden würde. Ferner bezeichnet die Kammer es als wünschenswert, daß man den Schwiebus abends 7.58 verlassenden und 9.54 in Frankfurt a. O. ankommenden Personenzug so zeitig in Schwiebus entlasse, daß er in Neppen gegen über kurz nach 8.30 abends eintrifft und so seinen Reisenden gestatte, Anschluß an den von Neppen in der Richtung nach Breslau laufenden Personenzug zu finden (Neppen ab 8.30, Breslau an 1.28). Die Kammer erbittet deshalb entsprechende Fahrplanänderungen.

### Verband der ober-schlesischen Kommunalpensionäre

\* Am 1. Januar fand unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Saalman die dritte Vorstandssitzung des Verbandes der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen aus Oberschlesien statt. Der Vorsitzende brachte zur Kenntnis, daß das Besoldungsänderungsgesetz vom 24. November 1921, das auch auf die Kommunalbeamten Anwendung findet, nunmehr durch die Gesetzesammlung veröffentlicht sei und daß sowohl der Regierungspräsident in Oppeln als auch der deutsche Bevollmächtigte bei der Interalliierten Kommission gebeten worden sind, dafür einzutreten, daß das Gesetz für das ober-schlesische Abstammungsgebiet bald in Kraft gesetzt wird. Die Gemeinde- und Kreisbehörden im abzutretenden Gebiete sind ersucht worden, den Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen eine Neufestsetzung der ihnen zustehenden Bezüge in urkundlicher Form auszustellen. Soweit diese Behörden der Ruhegehalts- und der Witwen- und Waisenlöhne Schlessien angehören, sind sie auch um baldige Einreichung der vorerwähnten Nachweisungen an den Landeshauptmann gebeten worden, damit dieser die erhöhten Bezüge anweisen kann. Das Fürsorgeamt in Berlin vertritt mit Recht den Standpunkt, daß darauf gehalten werden müsse, daß die zahlungsverpflichteten Korporationen ihrer Zahlungsverpflichtung nachkommen. Sollte dieses wider Erwarten in Einzelfällen nicht der Fall sein, so wird das Amt bis zur endgültigen Regelung eintreten. Es lagen eine Anzahl Schreiben von Breslauer Abgeordneten vor, die in sehr dankenswerter Weise bei der Regierung für die ober-schlesischen Kommunalpensionäre eingetreten sind und namentlich darauf eingewirkt haben, daß das Fürsorgeamt jetzt etwas schneller zu arbeiten beginnt. Die Übernahme einer gesetzlichen Regelung der Verhältnisse der ober-schlesischen Kommunalpensionäre ist beauftragt worden. Der Vorstand konnte feststellen, daß der preussische Staat in dankenswerter Weise trotz seiner schlechten Finanzverhältnisse den besten Willen zeigt, für die ober-schlesischen Pensionäre einzutreten, falls die politisch werdenden Anstellungskörperchaften ihrer Erparte ihrer Zahlungsverpflichtung nicht nachkommen sollten. Ein Anlaß zu einer Beunruhigung liegt für die Beteiligten daher nicht vor.

[Der Bau der Heufuderwarte.] § Meffersdorf-Wieganatal, 1. Januar. Für den Bau einer Heufuderwarte waren bisher 15 000 Mark durch den Riesengebirgsverein gesammelt worden. Nachdem nun Graf Schaffgotsch sich bereit erklärt hat, das gesamte Baumaterial, welches an Ort und Stelle in Gestalt von Holz, Steinen, Sand usw. vorfindet, und ebenso Grund und Boden kostenlos zur Verfügung zu stellen, das sind etwa 90 000 Mark, will der Riesengebirgsverein in der nächsten Zeit mit dem Bau beginnen. Nur Finanzierung der gesamten Baues, der mehrere hunderttausend Mark betragt, will der Riesengebirgsverein Anteilscheine in Höhe von je 100 Mt. ausgeben. Die Baustelle befindet sich am Nordabhange des Heufuders mit einer herrlichen Aussicht auf das gesamte Riesengebirge, darüber hinaus nach Frieberg und Greiffenberg bis hin nach dem Grodiberge und dem Probsthainer Epiberge. Auch der Blick nach dem Riesengebirge bleibt erhalten, und nach Westen schweift der Blick hin zur Landstrone und den Baugener und Löbauer Bergen. Der Bau eines Aussichtsturmes erübrigt sich nun, da der ganze Nordabhange des Heufuders abgeholt ist. Die neue „Heufuderwarte“ erhält den Charakter eines Bauern-

## An die Breslauer Zeitungsleser!

Der Streit der Zeitungsträgerinnen in Breslau, dessen Anfang unsere Leser leider grobenteils schon selbst bemerkt haben werden, hat sich verschärft. Wir müssen unsere Breslauer Leser deshalb noch weiter um Nachsicht bitten, bis es möglich sein wird, für ordnungsmäßige Zustellung der Zeitung in Breslau zu sorgen. Die Vereinigung Breslauer Zeitungserleger, der auch die Schließliche Zeitung angehört, veröffentlicht folgende Erklärung:

Die Breslauer Zeitungsträgerinnen, soweit sie dem deutschen Transportarbeiterverband angehören, sind heute in den Streit getreten. Es handelt sich dabei nicht um Lohnfragen, sondern lediglich um eine Nachfrage zwischen dem deutschen Transportarbeiterverband und dem Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter. Der erstgenannte Verband will nicht dulden, daß der christliche Verband zu den Verhandlungen über einen neuen Tarif zugezogen werde, obwohl er sich feinerzeit ausdrücklich vor dem Schiedsgericht damit einverstanden erklärte. Er hat auch nicht einmal die für Mittwoch, den 4. Januar, anberaumte neue Sitzung des Schlichtungsausschusses abgewartet, in der die Frage noch einmal geprüft und entschieden werden soll. Über alle anderen Fragen haben sich die Verleger zu Verhandlungen entschlossen.

Wir sind entschlossen, unseren ganz klaren Rechtsstandpunkt im Interesse eines Teiles unserer Arbeiter durchzukämpfen. Wir glauben uns darin einig mit unseren Lesern und Bedauern, daß diese durch die unberechtigte Haltung des Transportarbeiterverbandes in Mitleidenschaft gezogen werden.

Wir wollen nichts unberücksichtigt lassen, um unseren Lesern auch weiterhin die Zeitung zugänglich zu machen. Soweit es möglich ist, werden die bisherigen Verhältnisse aufrecht erhalten. Sollten unsere Leser jedoch in den nächsten Tagen ihre Zeitung nicht erhalten, dann bitten wir sie, sich dieselbe bei einer der untenstehend angeführten gemeinsamen Ausgabestellen abzuholen. Wir haben, dem Beispiel anderer Städte folgend, solche Ausgabestellen neben unseren Hauptexpeditionen und bisherigen Filialen in allen Teilen der Stadt eingerichtet.

In den Ausgabestellen werden die Zeitungen zum Abholpreis abgegeben, und zwar sowohl im Einzelverkauf, wie auch im Wochenabonnement. Bei einer endgültigen Neuregelung der Zeitungszustellung wird der Abonnementpreis in Anrechnung gebracht. Fehlnummern können in den Ausgabestellen nachgefordert werden.

Unsere gemeinsamen Ausgabestellen sind:

#### Innere Stadt:

Bischofstraße 14, Koffmann.  
Chlauer Straße 46, Neugebauer.  
Schmiedebrücke 23b, Hartmumpf.

#### Osten:

Mauritiusplatz 1/2, Falkenhain.  
Ostener Straße 34, Müng.  
Bauerstraße 55, Daumann.  
Zaunensienstraße 104, Esch.

#### Norden:

Abalbertstraße 1, Reichelt.  
Abalbertstraße 73, Hausfelber.  
An der Hirtenbrücke, Haxtel.  
Gneissaustraße 2, Jänel.  
Kaiserstraße 72, Jung.  
Kaiserstraße 15, Mittmann.  
Kleinfalkstraße 21, Schmidt.  
Krenzburgerstraße 22, D. Tischenschner, Papiergeschäft.  
Matthiasstraße 111, Kleischmann.  
Matthiasstraße 139, Gutsche.  
Sternstraße 35, Kramer.  
Sternstraße 73, Wiefent.

#### Süden:

Böhrner Straße 43, Hartmann.  
Friedrichstraße 22, Benzig.  
Gabelstraße 53, Grund.  
Gabelstraße 29, Handke.  
Kaiser-Wilhelm-Straße 64, Stiebler.  
Kaiser-Wilhelm-Straße 64, Schulz.  
Kaiser-Wilhelm-Straße 165, Kretzel.  
Dixstraße 15, Ede Gabelstraße, Kabe.  
Gräbichener Straße 90/94, Haberstroh.  
Mauktstraße 8, Kucert.  
Gräbichener Straße 31, Lierke.  
Südenstraße 78, Schneider.  
Neudorfstraße 92, Rosenberger.  
Viktoriastraße 116, Weisauer.

#### Westen:

Gartenstraße 5, Hansa-Mabler.  
Gartenstraße 93, Scholz.  
Friedrich-Wilhelm-Straße 91, Bergig.  
Friedrich-Wilhelm-Straße 63, Lux.  
Friedrich-Wilhelm-Straße 105, Wausch.  
Westendstraße 10, Weidner.  
Westendstraße 76, Wsch.  
Freiburger Straße 23, Lehmann.

hauses. Eine ganz neue Hochgebirgsstraße ist erst in diesem Jahre von der Graflich-Schaffgotschen Verwaltung bis auf den Yserstamm hinauf angelegt worden. Sie führt von Bad Klinkenberg am Nordabhange des Frieberggebirges entlang bis zum Heufuder in 1100 Meter Seehöhe und bietet auch, teilweise durch Wald führend, die prächtigsten Ausblicke.

[Benutzung des Telephons durch Dritte.] Bis Ende September dieses Jahres bestand die Bestimmung, daß ein Fernsprechnutzer, der seinen Anschluß einem Dritten für Gebräuche überläßt, sich dafür keine höheren Beträge erkaufen lassen dürfe, als er selbst an die Post zu entrichten hat. Diese Bestimmung war in den rückliegenden Jahren immer wieder, namentlich von den Inhabern öffentlicher Gasthöfe und von Geschäftsbetrieben beanstandet worden. Solange die Pauschalgebühr in Geltung war, konnte die Post hieran nichts ändern, weil sie beim Pauschalgebührensystem aus einer vermehrten Benutzung des Anschlusses für sich keine höheren Gebühren erzielen, vielmehr nur größere Betriebsausgaben hatte. Aus Mitleidenschaft der Fernsprechnutzer, für die die Teilnehmer selbst kein erhöhtes Entgelt zahlen, ihnen einen Gewinn zu verschaffen, war aber nicht angedacht. Mit der Einführung des Einzelgesprächsstarifs ist dieser Standpunkt der Post gegenstandslos geworden. Die Post überläßt jetzt die Regelung der Frage, wieviel sich der Anschlußinhaber von Dritten für die Benutzung seines Anschlusses erkaufen lassen darf, der freien Vereinbarung zwischen den beiden Parteien. Wer deshalb A. B. von einem Hotel erhöhten Einzelgesprächsstarif beanstandet, kann sich immer nur mit dem Besitzer des Hotels, nicht aber mit der Post darüber auseinandersetzen, weshalb das Hotel für die Benutzung u. U. mit erheblichen Kosten ganz überwiegend für die Gäste eingerichteten Fernsprechanlage als Entgelt eine Einzelgesprächsgebühr erhebt, die über den Satz von Automatengesprächen hinausgeht.

oh. Hirschberg, 1. Januar. Eine Sitzung von fünf Stunden hielten die Stadtverordneten am Freitag ab. Dabei kam es wiederholt zu ziemlich lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Stadtverordneten und dem Magistrat. So hatte der Magistrat nur zur Kenntnisnahme mitgeteilt, daß er einen Bau ausführen wolle, obwohl er jetzt eine Viertelmillion mehr kostet, als der ursprüngliche Kostenschätzplan lautete. Die Verammlung war der Ansicht, daß der Magistrat in diesem Falle die nachträgliche Bewilligung hätte nachsuchen müssen, und gab die Sache an den Magistrat zurück. Der Vorsteher Dr. Ullrich bedauerte dabei, daß die Vertreter der Sozialdemokratie so wenig Verständnis für die Wahrung des Staatsrechtes zeigten. Ein zweiter Zusammenstoß erfolgte bei der Mitteilung des Magistrats, daß in Hirschberg Kurse zur Ausbildung nieder-schlesischer Kommunalbeamten stattfinden, zu denen die Stadt geeignete Räume zur Verfügung stellen wolle. Auch hier wurde verlangt, daß der Magistrat die Billigung der Stadtverordneten für die erforderlichen Kosten nachsucht. Ein Ortsstatut gegen die Verunstaltung der Stadt wurde angenommen. Durch das Statut soll eine Scheidung zwischen Wohn- und Geschäftsräumen herbeigeführt und eine Verändelung des Stadtbildes verhindert werden. Die dabei von den Sozialdemokraten vertretene Ansicht, als richte sich dieses neue Ortsstatut gegen die Arbeiterbevölkerung, wurde als gänzlich unbegründet bezeichnet. Der sehr erheblichen Fahrpreiserhöhung der Zalkahn mußte zugestimmt werden. Eine Fahrt auf der Zalkahn von Hirschberg nach Sernsdorf kostet jetzt 4 Mark. Eine Fahrt von Hirschberg nach Bergersdorf 4,50 Mark. In der Hauptverkehrsstelle für das Riesengebirge, G. m. b. H., wird sich die Stadt mit einem Geschäftsanteil von 20 000 Mark beteiligen. Zu lobhafter Auseinandersetzung kam es dann noch bei der Beratung des Nachtragshaushaltsplanes für 1920/21 in Höhe von 2 493 000 Mark, die durch eine Erhöhung der Grundwertsteuer von 8,5 auf 10 vom 1000 und eine Erhöhung der Gewerbesteuer von 750 auf 1110 Prozent geteilt werden sollen. In der Hauptsache sind die Mehrerlöse durch Erhöhung der Besatzungsgebühren entstanden. Auch hier wurde gegen den Magistrat der Vorwurf erhoben, daß er Gehälter über die Köpfe der Verammlung hinweg festgesetzt habe.

—t. Glogau, 1. Januar. Heute früh gegen 4 1/2 Uhr brach im Dachstuhl des Hauses Preussische Poststraße 2 ein Großfeuer aus, das den gesamten Dachstuhl des großen Wohnhauses und das oberste Stockwerk vollständig vernichtete. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Dienstmädchen spät abends ein brennendes Licht auf einen Kasten setzte und darüber eingeschlafen war. Das Licht setzte den Kasten in der Mädchenkammer in Brand und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß bei dem herrschenden starken Winde die gesamte angrenzende Häuserfront gefährdet war. Der mit allen Kräften angreifenden Feuerwehr gelang es aber, das Feuer zu lokalisieren.

## Sport.

### Erste Ostdeutsche Modelmeisterschaft.

Der Krummhübler Model-Club e. V. (D. M. V.), dem die Austragung der Meisterschaft des Riesengebirges und Ziegenberges sowie der ersten Ostdeutschen Modelmeisterschaft übertragen ist, versendet solchen die Ausschreibung, der wir folgendes entnehmen:

Rennstrecke für beide Rennen: Naturbahn unterhalb der Prinz Heinrichsbaude-Drehschleife Hotel, Krummhübel, 5000 Meter. Dem 1., 2. und 3. Sieger Urkunde und Ehrenpreis, weitere Preise je nach Beteiligung für beste Dame Ehrenpreis. Bekanntgabe der Preisträger: am 20. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel „Goldener Frieden“, am 22. Januar, abends 8 Uhr im „Kurhotel“. Nennungsgebühr je 10 Mark. Nennungen bis 19. bzw. 21. Januar mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle, Kaufhaus Kneifel, Telefon 18. Nachnennungen gegen doppeltes Nennungsamt am Start zulässig. Diese Teilnehmer fahren nach den Ausgelosten. Die Reihenfolge bestimmt der Startrichter. Auslosung am 19. bzw. 21. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Hotel „Goldener Frieden“, Freitag bzw. Sonntag vormittags 10 Uhr gemeinschaftlicher Aufsteg vom Hotel „Goldener Frieden“ nach der Prinz Heinrichsbaude. Bestimmungen: 1. Austragung gemäß Deutscher Modelordnung (Modelgewicht 20 Kgr.). 2. Teilnahme ist gestattet, für das Rennen am 20. Januar, allen Modelerinnen und Modelern, die das 17. Lebensjahr überschritten haben und Mitglied einer winterpolaren Vereinigung sind und für das Rennen am 22. Januar, die einer dem Deutschen Modelbunde angeschlossenen Vereinigung angehören. 3. Der Deutsche Modelbund und der Krummhübler Model-Club lehnen jede irgendwie geartete Haftung und alle Ansprüche ausdrücklich ab. 4. Die Rennstrecke ist für Übungsfahrten am 20. bzw. 22. gesperrt. 5. Das Betreten der Rennstrecke ist nur gegen Lösung einer Karte, je Person 2 Mark, gestattet. Auskünfte, auch über sonstige Veranstaltungen, erteilen Herr C. Köhner, Haus Emilie; Herr H. Schlin, Appellstraße; Kaufhaus Kneifel, Tel. 18. Über Wohnungsangelegenheiten Herr Fritz Gottwald, Villa Bergdorf, Tel. 324. Begrüßungsabend am 19. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel „Goldener Frieden“, am 21. Januar, abends 8 Uhr, im „Kurhotel“. Vom Bahnhof Krummhübel zum Ablauf 2 1/2 Stunden; zum Ziel 1/2 Stunde.

### Hochschulnachrichten.

Bonn. Professor Dr. Raul Pfeiffer in Karlsruhe hat den Ruf auf den Lehrstuhl der Chemie an der hiesigen Universität als Nachfolger des Geh. Rats H. Anschütz angenommen.

Würzburg. Der mit dem Titel und Rang eines außerordentlichen Privatdozenten und Konseruator am physiologischen Institut der hiesigen Universität Dr. Dankwart Ademann ist vom 1. Januar ab zum etatsmäßigen außerordentlichen Professor der physiologischen Chemie ernannt worden.

### Kleine Kunstnachrichten.

Das Stadttheater in Wiesbaden wird künftighin in zwei Säulern spielen. Das früher lange Jahre von Dr. Rauch betriebene Residenztheater ist durch Pachtvertrag mit der Stadt Wiesbaden abgetreten worden, die es der Intendantur des Stadttheaters überweisen hat. Die regelmäßigen Vorstellungen werden voraussichtlich am 1. Februar beinhalten.

### Schiffsbewegungen.

Hamburg-Neuborst: „Bahern“ 5. Januar, Mount Carroll“ 12. Januar, „Sanja“ 19. Januar, „Mount Clinton“ 20. Januar, „Wirttemberg“ 23. Februar, „Mount Clay“ 9. Februar, „Bahern“ 16. Februar, „Mount Carroll“ 23. Februar, „Sanja“ 2. März, „Mount Clinton“ 9. März, „Wirttemberg“ 16. März. — Hallsar ab Hamburg: „Sanja“ 19. Januar, „Mount Clay“ 9. Februar, „Sanja“ 2. März. — Südamerika. Nach Rio de Janeiro und Buenos Aires ab Hamburg: „Rugia“ 26. Januar, „Leutonia“ 23. Februar, „Rugia“ 2. Mai, „Leutonia“ 18. Mai. — Newport: Stadtdienst ab Hamburg: „Bahern“ 5. Januar, „Mount Carroll“ 12. Januar, „Sanja“ 19. Januar, „Mount Clinton“ 26. Januar. — Boston ab Hamburg: „Callisto“ 14. Januar, „Clarissa“ 11. Februar. — Philadelphia ab Hamburg: „Suburb“ 28. Januar, „Demisto“ 25. Februar. — Baltimore, via Philadelphia ab Hamburg: „Suburb“ 28. Januar, „Demisto“ 25. Februar. — Baltimore-Norfolk, via Boston ab Hamburg: „Callisto“ 14. Januar, „Clarissa“ 11. Februar. — Amerika-Westküste. Durch den Panamakanal nach San Francisco (Kalifornien), ab Hamburg: „Pennsylvania“ etwa 12. Januar, „Texas“ etwa 25. Januar, „Dalotan“ etwa 5. Februar, „Minnesota“ etwa 19. Februar. — Cuba-Mexiko. Nach Habana, Vera Cruz und Tampico ab Hamburg: „Abella“ 10. Januar, „Amalia“ 10. Februar, „Westermarck“ 10. März. — Südamerika. Nach Rio de Janeiro und Buenos Aires ab Hamburg: „Emben“ 14. Januar, „Passagier“, „Rugia“ 26. Januar, „Monticello“ 15. Februar, „Passagier“, „Leutonia“ 23. Februar. Nach Santos, Montevideo, Buenos Aires und Rosario: „Montebello“ 31. Januar, „Fritz Bülow“ 28. Februar, „Steigerwald“ 31. März. — Chalten ab Hamburg: „Doutch“, „Westfalen“ 7. Januar, „Engl.“ 10. Januar, „Deutsch“, „W.S.“ „Mantelstein“ 31. Januar, „Engl.“ 10. Januar, „City of Calcutta“ 12. Februar. — Deutscher Afrika-Dienst: Westküstenlinie ab Hamburg: „Ein Dampfer“ 5. Januar, „Auntie“ 6. Februar. Ostküstenlinie ab Hamburg: „Sornfels“ 10. Januar, „Wunja“ 10. Februar. Ostküstenlinie ab Hamburg: „Ufama“ (D. O. A. U.) 20. Januar, „Ufama“ (D. O. A. U.) 20. Februar. Südlinie ab Hamburg: „Wigbert“ 25. Januar, „Iab“ 25. Februar. — Hamburg-Deutsche: „Embera“ etwa 10. Januar, „Mehpo“ etwa 10. Februar, „Cupatoria“ etwa 12. Januar. — Afrika-Ginie: „Mearbi“ etwa 14. Januar. — Hamburg-Seltland-Ginie ab Hamburg: „Karlshude“ 4. Januar, „Seltton“ 11. Januar, „Wahleron“ 18. Januar, „Union“ 25. Januar.



Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit dem Kaufmann und Oberleutnant a. D. August Steigüber zeigen wir hiermit an.  
Breslau 17. Neujahr 1922.  
Höfelwitzer 178.

Alfred Würdig  
und Frau Käthe, geb. Bachmann.

Meine Verlobung mit Fräulein Biesel Würdig, Tochter des Fabrikbesizers Alfred Würdig und seiner Gattin Käthe, geb. Bachmann, gebe ich hiermit bekannt.

Rosowitz, Neujahr 1922.  
August Steigüber jr.

#### Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter Irmentraud mit Herrn vereid. Landmesser und Kulturingenieur Otto Ebert zeigen ergebenst an  
Hybnitz OS., Neujahr 1922  
Hauptlehrer Karl Jürgensen  
und Frau Agnes, geb. Lühmann.

Irmentraud Jürgensen  
Otto Ebert  
vereid. Landmesser und Kulturingenieur  
Verlobte.  
Hybnitz OS. Guben.

Hildegard ornig  
Walter Schacher  
Verlobte.

Glatz, Weihnachten 1921.

Ihre Vermählung geben hiermit bekannt

Rosenberg OS., den 2. Januar 1922

Heinrich Schneider  
und Frau Emmy,  
geb. Lipinski.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Schweidnitz, am 1. Januar 1922

Studienrat Zahn  
und Frau Annemarie,  
geb. Huth.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an  
Breslau 18, den 2. Januar 1922  
Ritsch-Allee 18

Dipl.-Ing. Wilhelm Schweitzer  
und Frau Franziska,  
geb. Kuznisch.

Die glückliche Geburt unserer Tochter Ingrid zeigen hocherfreut an

Altaltmannsdorf, d. 29. Dezember 1921

Olga  
und Nils de Maré.

Am Neujahrsmorgen wurde uns ein gelundes Sonntagkind geboren

Obernitz  
Heinrich Colben  
und Frau Luise,  
geb. Koch.

Mein innigstgeliebter treuherziger Mann

Eugen Deutschmann  
ist heute früh sanft entschlafen.

Breslau, Hannover.  
Gutenbergsstr. 10.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Hedwig Deutschmann,  
geb. Prager.

Beerdigung: Mittwoch 3 Uhr,  
Leichenhalle Cosel.

Am 31. Dezember 1921 verschied nach kurzem schweren Leiden der

Verwaltungs-Inspektor  
Herr Theodor Pagel.

Mit ihm ging ein aufrechter Beamter dahin, nach einem Leben voll Arbeit und treuester Pflichterfüllung. Er war uns allen ein lieber Freund, guter Kollege und wohlwollender Vorgesetzter.

Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.

Breslau, den 31. Dezember 1921.

Die Beamten  
des Reichsverpflegungsamts  
Breslau.

#### Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss wurde mir heute mein innigstgeliebter Mann, der treuherzige Vater unseres Sohnes, der

Königl. Oberleutnant a. D.  
Georg Winkler,  
Ritter hoher Orden,

nach kurzem Krankenlager durch den Tod entziffen.

Schweidnitz, den 1. Januar 1922.

Schmerzgebeugt,  
im Namen aller Hinterbliebenen:

Elisabeth Winkler,  
geb. Sando.

Beisehung: Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr von der Garnison-Kirche aus nach dem Friedhof Kirchhof.

Weileidsbesuche dankend abgelehnt.

Am 2. d. M., früh 1 1/2 Uhr, verschied sanft nach längerem Leiden mein teurer Vater, unser lieber Schwiegerohn, Schwager und Onkel, der

Rektor

Karl Wutke,

im Alter von 62 1/2 Jahren.

Breslau, den 2. Januar 1922.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Helmut Wutke, als Sohn.

Beerdigung: Freitag, den 6. d. M., nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Salvator-Friedhofes aus

Unterzeichneter Verein erfüllt hierdurch die traurige Pflicht, das Ableben seines Mitgliedes

Herrn Rittergutsbesitzer

Hans Schulze

auf Kommitz, Kr. Liegnitz,

anzugehen.

Einen armen Bruch auf sein Grab.

Sportklub für jagdliches Schießen,  
Schießverein deutscher Jäger,  
Gruppe Breslau, C. V.

Der Vorstand.  
J. A.: Körner.

Am 28. Dezember v. J. verschied plötzlich in Dresden mein lang-jähriger

Breslauer Vertreter

Herr Josef Dillmann.

Seit 34 Jahren geschäftlich mit ihm verbunden, betrauerte ich in dem Entschlafenen einen Mann von ausgezeichnetem Charakter und geschäftlicher Gewandtheit und Lauterkeit und werde seiner stets in Ehren gedenken.

Roswagzer Zuckerrabrik.  
F. G. Percht.

#### Dankagung.

Für alle wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme an unserer Trauer um den Heimgang unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters sagen wir hierdurch unsern tiefgefühlten Dank.

Breslau, Döschstr. 108.

Angelika Müllrich, geb. Noelschen  
Edith Müllrich, Studienrat.

#### Statt besonderer Anzeige!

Am Neujahrsmorgen entschlief sanft unser lieber Onkel und Schwager, der

Major z. D.

Ernst Noethling,  
Ritter pp.,

im 80. Lebensjahre.

Breslau, den 3. Januar 1922.

Sprudelstr. 1.

In tiefer Trauer:

Martha Bohm, geb. Giese, Bromberg,  
Therese Aitag, geb. Giese, Bromberg,  
Seminarlehrer Erik Frenzel, Steglitz,  
Olga Frenzel, Steglitz,  
Rechtsanwalt Volk  
und Frau Dorothea, geb. Aitag, Berlin,  
Hauptmann Paul Aitag  
und Frau Gertha, geb. von Num, Königsberg.

Die Beerdigung findet in Breslau Mittwoch, den 4. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Begräbniskapelle des Salvatorfriedhofes (Ende Lohestraße) aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss entschlief heute sanft nach kurzem schweren Krankenlager im blühenden Alter von 33 Jahren unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwiegerohn, der

Syndikus der Bergwerks-Gesellschaft

Georg von Giesches Erben,

Rechtsanwalt und Notar Dr. juris

Georg Schwarz

in Balenae,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse  
und des Mein. Verdienstkreuzes.

In namenlosem Schmerz zeigen dies zugleich im Namen der Mittrauernden an

Balenae, den 31. Dezember 1921

Ruth Schwarz, geb. Vogel,  
Ingeborg und Ursula als Kinder,  
Zuzlizrat Schwarz

und Frau Emma, geb. Neugebauer,  
Gleiwitz,

Dr. med. Theodor Schwarz, prakt. Arzt,  
Münsterberg i. Schlef.,

Cand. ing. Werner Schwarz, Breslau,  
Eva Schwarz, Gleiwitz,

Amtsrat Vogel,  
und Frau Clara, geb. Zirpel,  
Hemmersdorf.

Beerdigung in Gleiwitz vom Elternhause, Moltke-strasse 6, am Mittwoch, den 4. d. M., nachmittags 3 Uhr.

Heute nacht verschied unerwartet unser liebes Mitglied

Herr Zahnarzt

Aldolf Schnell.

Tief betrauern wir den Heimgang dieses treuen Mannes.

Hybnik, den 30. Dezember 1921.

Der Hybniker Herren-Klub.

Nach arbeitsreichem Leben entschlief sanft am 31. Dezember, nachmittags 2 Uhr, meine liebe gute Frau, unsere innigstgeliebte treuherzige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Uraromutter,

Frau Rentier

Pauline Zäckel,

verehel. geb. Wofka, geb. Wienet,

im Alter von 75 Jahren.

Breslau, Hindenburg OS., Bismarckstr. OS.,  
Döbeln OS., Fort i. L., Muskau i. L.,  
den 3. Januar 1922.

Im tiefsten Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beisehung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr, in Oppeln von der Friedhofskapelle statt.

Trauer-Kleidung

kauft man am besten im  
Spezial-Trauer-Magazin  
August Benedix  
Ring 1, Ecke Nikolaistr. Tel. 4010

Wiedergene, eichene  
Schlafzimmer  
Herrenzimmer  
Speisezimmer  
sowie Küchen u. Einzelmöb  
taufen Sie vorteilhaft bei  
S. Brandt & Co.  
vorm. Fr. Sprötte  
Gartenstr. 65, I. Stg.

Kaufe Schrank, Vertikow  
Sofa, 2 Vertikowen, 1  
Stasch, Bismarckstr. 92, I.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss entschlief sanft am Neujahrsmorgen nachmittags 2 Uhr nach längerer Krankheit mein innigstgeliebter Gatte, unser herzenguter, treuherziger Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Postassistent

Karl Entelmann

im 60. Lebensjahre.

Breslau, den 3. Januar 1922.

Auguststr. 129.

In tiefstem Schmerz  
Im Namen aller Hinterbliebenen:  
Emilie Entelmann, geb. Berndt  
und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr von der Kapelle des Salvator-Friedhofes (Ende Lohestraße) aus statt.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, von dem unerwarteten Absterben unseres lieben Vaters, des

Rechtsanwalt u. Notar

Dr. iur. Georg Schwarz

iur. Mitarbeiter bei der General-direktion G. v. Giesches Erben  
aktiv 1909-10 (>)

Kenntnis zu geben.

Breslau, den 2. Januar 1922.  
Heiligenstr. 18.

Das Korps Silesia.  
J. A. Bracht.

#### Statt jeder besonderen Meldung

Heute nachmittags 1 1/2 Uhr entschlief sanft im 77. Lebensjahre unsere geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau verm.

Cathinka Hübner,  
geb. Schramm,

Schlesien, Kreis Auras, Bogut-schitz, Pölsberg, Kreis  
Lünen, den 30. Dezember 1921.

Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 3. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, in Schlesien statt.

#### Statt besonderer Anzeige!

Am 31. Dezember, früh 9 Uhr, verschied sanft und nottergeben im Alter von fast 82 Jahren an Grippe und Altersschwäche unsere liebe Mutter, Schwester, Groß- und Uraromutter, Schwester und Tante

Frau Auguste Hünzel,  
geb. Starke.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Eilise Herrmann, geb. Hünzel,  
Frau Hilde Volke, geb. Hünzel.

Beerdigung: Dienstag, den 3. Januar, nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Madalenen-Kirchhofes 11, Ende Lohestraße, aus.

Wir haben den Tod unserer einzigen Tochter

Frau Margarete Hirt-Meger

anzuzuklagen. Sie starb im Alter von 74 Jahren.

Leipzig, am 28. Dezember 1921,  
Grassstr. 4.

In tiefster Trauer:  
Georg Hirt-Meger,  
Verlag buchhändler,

Leutn. d. R. der Reichswehr, a. D.,  
und Frau Ellen, geb. von Fahrfeldt.

Trauerfeier und Einäscherung haben im engsten Familienkreis inzwischen stattgefunden.

Wachtung!

Am Mittwoch, den 28. d. Mts., gegen Abend ist an der Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn Feldstraße, Ecke Klosterstraße, vis-à-vis des Claustrumrestaurants

eine goldene Herrenuhr  
mit Sprungedel (welche etwas schlecht schmeckt) mit schwarzer Bandfelle und daranhängenden goldenen Hufeisen

verloren gegangen.  
Da es ein teures Andenken ist, bitten wir den ehrlichen Finder, dasselbe gegen gute Belohnung bei

Firma Melde & Hülsmann,  
Breslau, Augustastr. 139. Tel. Ring 184  
abzugeben.

Exquisit



St. Anna

Echter alter Weinbrand E. L. Kempe & Co

Die Perle der Liköre Aktiengesellschaft

Oppach i. S.

Vertretung: Conrad Schedwig, Breslau 23, Rantstraße 13, ptr. Fernruf: Ring 1124. Telegramme: Warenagentur.

Unter Handelsregister Nr. 1006 die Ostpreussische Fabrik...

Unter Handelsregister Nr. 1006 die Ostpreussische Fabrik...

Unter Handelsregister Nr. 121 in der Provinz...

Unter Handelsregister Nr. 1008 in der Provinz...

Unter Handelsregister Nr. 1008 in der Provinz...

Unter Handelsregister Nr. 72 in der Provinz...

Unter Handelsregister Nr. 72 in der Provinz...

Geschäftsverlebr

An- und Verkauf von Gütern und Grundstücken

Zu kaufen gesucht von Landwirten als Selbstkäufer

Gut u. 150-200 Wg. m. nur gut. B. u. Selbstkäufer

Gut 50 bis 100 Wg. m. nur gut. B. u. Selbstkäufer

Sucht Pachtung eines reuablen Gutes

Gutshaus über Pachtung von 7-800 Wg.

Grundgrundstück mit fr. B. u. W. u. Gärten

Waldbestände, Laub- u. Nadelholz

Im Betrieb befindliches Sägewerk

Fabrikgebäude nahe Bahnhof

Mit. I. landwirtsch. Maschinenfabrik

Lagerplatz m. Schuppen, Verbellung

Größere Gärtnerei in Vorort

Billa od. Landhaus. Arthur Nagebauer

Pachtziederung!

Günstige Pachtung im Kreis Rybnik OS.

Selten günstige Gelegenheit! Umstände halber verkaufe ich meine

Ziegelei (Produktion 1 1/2 Millionen Riesel)

Größe: 83 Morgen, davon 50 Morgen prima

Das Ziegeleigut liegt in unmittelbarer Nähe

Kino in der Provinz, 600 Plätze, gute

Kapitalsanlage! Ein großes in bestem

Industrie-Unternehmen Breslaus

4- bis 500000 m. Vermittler erhalten keinen

150-200 Mille stille Einlage

Sucht bestbekanntes Detailgeschäft

Süchtiger Landwirt sucht Gut

Gutshaus über Pachtung von 7-800 Wg.

Beteiligung mit 500 Mille sucht Kaufmann

Kapitalträchtiger jüngerer Apotheker

Beteiligung mit 500 Mille sucht Kaufmann

Kaffee und Konditorei mit Grundst.

Futtermittel-Geschäft in bester Lage

Ladungsgeschäft (A. H. Blumenbach)

Uchtung! Elektrotechnisches Geschäft

40000 Markt zur späteren Hypoth.

850 Auz-Intelle eines vollständig

Kaufm. Leiter für hiesiges Industrie-Unternehmen

Wäschefiedereien. Vertreter gesucht

Staatlicher Lotterieträger in größerer Provinzstadt

Suche Villa

in Breslau oder Umgegend

Juwelant-Paus in Berlin (Anhalt)

Sauher Villa mit 25 Morgen Land

Hochherrsch. Villa in Sierberg

Gidere u. glänzige Kapitalsanlage!

Grundgrundstück in der Provinz

Sofort zu verkaufen: 1. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 2. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 3. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 4. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 5. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 6. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 7. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 8. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 9. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 10. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 11. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 12. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 13. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 14. Grundst.

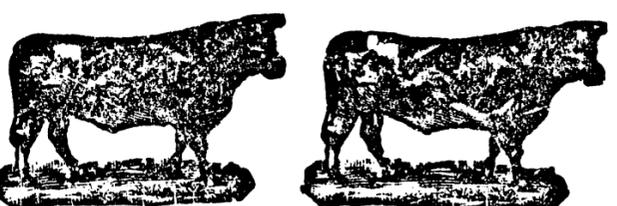
Sofort zu verkaufen: 15. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 16. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 17. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 18. Grundst.

Sofort zu verkaufen: 19. Grundst.



Am Mittwoch, den 4., und Donnerstag, den 5. Januar

erstklassige Herdbuch-Bullen, sowie prima hochtragende Herdbuch-Kälber

zu sehr billigen Preisen zum Verkauf. A. J. Stein, Gudau

Original Veredelter Lüneburger Kleyhafer

Bei Anbauversuchen in Schlesien von 31 Sorten an erster Stelle

Landw. Hauptgenossenschaft Breslau, Neue Taschenstr. 32

100000 Markt für mündelbare erste Hypothek

40000 Mh. als 2. Hypothek auf Landw.

300000 mt. von drittl. Großhandelsfirma

Suche 85000 M. auf mein Rittergut

250000 Markt. geacht. Zuchter unter

30 Proz. Verdienst bietet die Film-Industrie

35 Stück gebr. Gütermwagen

Neue Gütermwagen. 20 To. Ladefähigkeit

35 Stück gebr. Gütermwagen. wie vor, gut erhalten

Saatgutangebot. Wir offerieren, so lange Vorrat reicht

Kaffe-Kalben. Sehr gute, breite Figur. Gustav Bressler

Merino-Fleischschaf-Vod. 2 Jahre alt, 1.25 Jir. schwer

Zwergdadel. 8 Mon. alt, niedliche Tiere

„Kern“. Zuckermais, schwarzer Scherfband

Jagdhund, Brauntig. 1.25 Jir. alt, sehr kräftig

„Kern“. Zuckermais, schwarzer Scherfband

„Kern“. Zuckermais, schwarzer Scherfband

„Kern“. Zuckermais, schwarzer Scherfband

